

# Gau Westliches Westfalen (Dortmund)

## Gegen den Faschismus

Dortmund. Klingendes Spiel und wehende Fahnen. Reichsbanner marschiert. Eine große Kundgebung gegen den Faschismus am Friedenbaum.

Das Musikkorps des Reichsbanners konzertiert. Dann begrüßt der Gauborsitzende des Reichsbanners, Gau Westliches Westfalen, die Versammelten und die beiden Redner des Abends, Regierungspräsident Dr. Friedensburg (Kassel) und Nationalrat Dr. Deutsch aus Wien. Dr. Friedensburg, mit lebhaftem Beifall empfangen, weist darauf hin, daß sich der deutsche Volksstaat in einer schweren Krise befindet, einer Krise, wie wir sie in den zehn hinter uns liegenden Jahren kaum erlebt haben. Uns drücken Sorgen über Sorgen. Das Erwerbslosenheer schwillt von Tag zu Tag an. Täglich brechen Existenzen zusammen, im Mittelstand, in der Landwirtschaft usw. Ganze Erwerbsgruppen werden nur noch künstlich durch die Hilfsmaßnahmen des Staates zu retten versucht. Schlimmer als dieses alles aber ist die Mutlosigkeit, die Hoffnungslosigkeit, die einreißt und die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. So entsteht der Nährboden, aus dem die Feinde des jungen Volksstaats Kräfte schöpfen. Demgegenüber aber haben wir alle Ursache, ernsthaft zu überlegen, ob die Leistungen unsers demokratischen Staates schlechter sind als die Leistungen des faschistischen Italiens, das uns von den Gegnern der Republik immer wieder als Muster hingestellt wird. Da hat sich Italien die Zurückdämmung der Einfuhr aus dem Ausland und die Steigerung der Ausfuhr nach dem Ausland zum Ziele gesetzt. So z. B. durch Eindämmung der Weizeneinfuhr und durch Verstärkung des Weizenanbaues und Einschränkung des Weizenverbrauchs. Der Erfolg ist, daß Italien

in den letzten sechs Jahren eine steigende Weizeneinfuhr hat, die heute um 30 Prozent höher ist als vor dem Krieg. Italien hat die Einfuhr von Luxusartikeln verboten mit dem Erfolg, daß z. B. die Kaffee-Einfuhr um 70 Prozent gestiegen ist, während sie in Deutschland um etwa 30 Prozent gesunken ist. Als wirtschaftliche Kraft eines Landes ist die Größe seiner Ausfuhr zu betrachten. Italien aber hat 1925 eine Ausfuhr von 3,1 Milliarden gehabt, 1928 von 3,2 Milliarden Goldmark, hat also fast gar keine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen. Das demokratische Deutschland aber steigerte seine Ausfuhr von 9,3 Milliarden Goldmark im Jahre 1925 auf 10,4 1926, auf 10,8 1927 und auf 12,3 Milliarden Goldmark 1928, steigerte seine Ausfuhr also um durchschnittlich 10 Prozent Jahr für Jahr. Die Spareinlagen in öffentlichen Sparkassen sind ein Maßstab für das Volksvermögen eines Staates. Italien hat ein ausgeprägtes Sparkassenwesen. In Italien haben sich die Spareinlagen aber von 1925 bis 1928 nicht einmal um 10 Prozent vermehrt, in Deutschland aber haben sie sich in der gleichen Zeit um über 300 Prozent vermehrt.

Im alten Kaiserreich stand Deutschland hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit ziemlich an höchster Stelle in Europa, hinter dem zaristischen Rußland. Auf 100 Lebendgeborene starben in Deutschland 14,7 Kinder im ersten Lebensjahr. Das alte Italien stand vor dem Kriege wesentlich besser, mit einer geringern Säuglingssterblichkeit von 12,8 auf 100 Lebendgeborene. Heute beträgt die Säuglingssterblichkeit in Italien 12,9 Prozent, im demokratischen Deutschland aber ist sie Jahr für Jahr zurückgegangen, von 14,7 auf 13,2 und weiter auf 10,8, auf 10,5, auf 10,2, auf 9,7, auf 8,9. Also fast um die Hälfte hat die Republik die Säuglingssterblichkeit zurückgedrängt gegenüber dem alten Kaiserreich. Damit steht Deutschland mit niedrigster Ziffer an der Spitze der Länder Europas.

In Italien gab es vor dem Kriege auf 10 000 Einwohner 14,9 Tuberkulose-Todesfälle, im kaiserlichen Deutschland 15,3. Das demokratische Deutschland hat die Tuberkulose so weit zurückgedrängt, daß es heute nur die Hälfte der Tuberkulosefälle auf die gleiche Einwohnerzahl hat, die Italien zu verzeichnen hat.

Italien hat mit staatlichen Mitteln in den ersten sechs Jahren des faschistischen Regiments 10 384 Wohnungen gebaut. Die Stadt Wien hat in zwei Jahren mehr gebaut, als ganz Italien in sechs Jahren. Preußen hat in den letzten Jahren Jahr für Jahr mit staatlichen Mitteln 100 000 Wohnungen gebaut, das heißt, Preußen baut jeden Monat mehr neue Wohnungen mit staatlichen Mitteln als ganz Italien in sechs Jahren seines faschistischen Regiments.

Die Erfolge des Faschismus sind also nichts als ein gewaltiger Bluff, den man den Deutschen vormacht. Eine Schande wäre es, wenn wir uns dadurch auch nur einen Augenblick verleiten lassen würden, die Erfolge deutscher Arbeit im demokratischen Deutschland nicht zu sehen. Begeisterten Beifall fand dann zum Schluß die Mahnung des Redners, den Pessimismus zu beseitigen, den Glauben und das Verantwortungsgefühl gegenüber dem demokratischen Deutschland wachzuhalten, das in seinen zehn Jahren Arbeit mehr geschaffen habe für das Volk, als in irgendeiner Periode der zweitausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes. Hatte Regierungspräsident Dr. Friedensburg sein Thema „Faschistischer Staat und parlamentarische Demokratie“ geformt, so sprach nun der Führer des deutschösterreichischen Schutzbundes, Nationalrat Dr. Julius Deutsch aus Wien, über den „Faschismus in Europa“. Stürmischer Beifall empfing ihn. Er überbrachte die Grüße der deutschösterreichischen Schutzbündler und stellte fest, daß der Faschismus überall, wie sein

Vorredner das von Italien nachgewiesen, versagt hat. Ueberall wie in Italien, so in Ungarn, so in Jugoslawien, so in Litauen, hinterläßt der Faschismus ein wirtschaftliches Trümmerfeld. Und bringt er eine neue Kultur? Ist es etwa Kultur, wenn der Weg des Faschismus gepflastert ist mit den Leichen von Tausenden von Männern, nicht nur von sozialistischen, sondern auch von katholischen Männern, die sich mit dem System der Diktatur nicht abfinden können? Eine Kulturschande ist es, was der Faschismus gebracht hat. Eine Kulturschande, wie wir sie schlimmer noch nicht erlebt haben. Der Faschismus ist keine Periode des Aufstiegs, sondern des Abstiegs. Dann kommt der Redner auf die Kämpfe der österreichischen Demokratie gegen den österreichischen Faschismus zu sprechen und zeigt, wie der Kern dieses ganzen Kampfes darin besteht, Wien, das Symbol sozialer Reformen, zu zerschmettern, die Macht der Demokratie zu brechen und nicht nur für Oesterreich die sozialen Reformen rückgängig zu machen, sondern sie für ganz Europa zu unterbinden. Dazu stehen die Faschisten ganz Europas zusammen gegen die Demokratien aller Länder. Der Faschismus als internationale Methode ist nichts anderes, als der Klassenkampf des Kapitalismus. Für alle Demokratien kommt der Augenblick, wo sie die Fahnen entrollen müssen und den Entscheidungskampf zu führen haben gegen den Faschismus. Darum müssen die Demokratien aller Länder zusammenstehen, um der Macht der Vergangenheit gegenüber das Recht der Zukunft siegreich werden zu lassen. Nicht endenwollender Beifall begleitet die begeisternden Ausführungen des Kameraden Deutsch. Kamerad Klupfich sprach Dank und Gruß aus für die österreichischen Demokraten und versicherte die treue Kameradschaft des Reichsbanners in dem Kampfe gegen den Faschismus. Dann schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Republik die imposante Rundgebung. —

(abgerufen am 2.6.2024 von <https://www.reichsbanner-geschichte.de/zeitungen/1930>)